

# Vier Jahreszeiten mit entfesselnder Zigeunermusik



Hingabe und Freude am Spiel, die drei Spitzenmusiker (v.l.) Roby Lakatos, Robin Müller und Felix Froschhammer, begeistern mit virtuosem Können. MIF

**Zofingen** Chaarts und Roby Lakatos begeistern mit Vivaldi, Spiel- und Improvisationslust.

VON MICHAEL FLÜCKIGER

So viel Sinn für dramatischen Ausdruck, so viel Gespür für Tonmalerei und Dynamik, Vivaldis vier Jahreszeiten reissen mit. Der für das Jahr 1725 visionäre und heute noch gefällige Wurf ist eine festliche Fanfare auf das Schauspiel der Natur, ihr lebendiges Werden und Vergehen. Das Ensemble Chaarts und Roby Lakatos eignen sich die Quattro Stagioni aus dem Jahr 1725 mit ebenso viel Mut wie Respekt an. Das von Musik&Theater Zofingen organisierte Konzert des elfköpfigen Ensembles ist ein lustvolles Spiel mit überraschenden Wendungen und Einsprengeln. Dazu gesellt sich im zweiten Teil ungarische und rumänische Klassik und Zigeunermusik.

**Hochklassige Interpreten**

Roby Lakatos, Robin Müller, Sebastian Bohren oder Felix Froschhammer sind

**Die klare Diktion und das akzentuierte Spiel machen Laune. Solches Hören ist innerliches Jubilieren – der Ausdruck überstrahlt die Technik.**

klingende Namen. Alle sind sie Violinisten und Solisten, die jeder für sich selber einen Konzertabend gestalten könnten, der in Erinnerung bleibt. Im gut gefüllten Stadtsaal erwartet sie und weitere sieben Könnern und Können auf Violine, Viola, Cello, Bass und Hackbrett ein heiter aufgeräumtes Publikum. Soeben hat es im Foyer bei den Weinfreunden St. Martin aus Zofingen edle ungarische Weine, vom Furmint bis zum Tokajer verkosten dürfen. Diese Entdeckungsreisen setzen sich nun im Konzert fort.

**Fokus auf den Ausdruck**

Das von Cellist Andreas Fleck geleitete Ensemble Chaarts mit Gastinterpret Roby Lakatos gibt den populären Vivaldi mit einer unverwundlichen Perfektion. Die Musiker verstehen es, die rhythmische Prägnanz und die dramatischen Attacken auszuloten. Die leisen wie auch virtuosens Finissen trüfeln sie mit stupender Selbstverständlichkeit ins Ohr. Die klare Diktion und das akzentuierte Spiel machen Laune. Solches Hören ist innerliches Jubilieren – der Ausdruck überstrahlt die Tech-

nik. Die Einzelteile greifen organisch ineinander über. Und doch ist es damit nicht getan.

Das Ensemble und insbesondere Roby Lakatos spinnen abenteuerliche Übergänge zwischen den Sätzen, gestalten überraschende Intermezzi. Der ungarische Teufelsgeiger, ebenso akademisch ausgebildet wie als Gipsy-Jazz-Musiker geschult, improvisiert aus dem Moment heraus. Während selbst die lyrischen Passagen in den Vier Jahreszeiten retardierend auf die sich entfesselnden Dynamiken hinzielen, sind seine Interventionen von einem lyrischen Ich der Unentschiedenheit beseelt. Selbst die Mitmusiker im Ensemble lauschen dem Lauf seiner versponnenen Klänge mit überraschter Verwunderung. Die massvollen Klangpunkte zu den schmissigen Vivaldi-Klängen öffnen Räume und wirken doch nicht aufgesetzt.

**Weg zur Freiheit**

Im zweiten Teil stellt das Ensemble das Publikum auf eine ganz andere Stimmungslage ein. Die vier transylvanischen Tänze von Sandor Veress sind fein ab-

schattierte melancholische Landschaftsbilder, mit präzise erfassten Klangfarben. Auf dessen dunkle Wehmut folgen traditionelle ungarische und rumänische Zigeunermusik, eine schöne Reminiszenz an Janos Bihary und das bekannte «Deux Guitares», eine Zigeunerweise russischen Ursprungs. Schon fast schwereliger setzen die Musiker Vittorio Montis Kassiker «Czardás» in Szene. Von Stück zu Stück streifen die Musiker nun zunehmend ihre Fesseln ab. Die Soli wachsen sich zu flamboyanten Improvisationsteilen aus, die eher an Jazz denn an Klassik erinnern. Das gefällt dem Publikum ausnehmend, der Jubel aus dem Saal ist die Bestätigung dafür. Zum Schluss stehen die Zuhörerinnen und Zuhörer. Die Aufforderung zu Zugaben ist ultimativ. Wen wundert es: Die freudvolle, ausdrucksstarke Könnerschaft der elf Musiker stellt sich stets in den Dienst der Musik und des Zusammenspiels und ist von ergreifender Strahlkraft. Hier hat der Ausdruck, hat die Musik ganz zu sich selbst gefunden und hat dem Publikum dadurch ein Erlebnis von hohem Wert beschert.

## Ja zum sichereren Schulweg

**Murgenthal** Die Stimmbürger hiessen die Tempo-30-Zone im Gebiet Riken-Friedau gut

VON CAROLINE KIENBERGER

Mit 103 von total 1947 Stimmberechtigten kamen deutlich mehr Murgenthaler zur Gemeindeversammlung als üblich. «Ich lasse mal offen, an welchem Traktandum das liegt», meinte Gemeindeamman Max Schärer bei der Begrüssung trocken und sorgte damit für Grinsen im Saal. Der Grund für das zahlreiche Erscheinen war klar: Der Kreditantrag von 67 000 Franken für eine Tempo-30-Zone zwischen den Schulanlagen Riken und Friedau. Die Temporeduktion soll den Schulweg für die Kinder sicherer machen und die Wohnsiedlung im Gebiet aufwerten. Der Souverän genehmigte das Konzept mit 63 Ja- zu 29 Nein-Stimmen.

**Keine Diskussion**

Vizeamann Peter Urben gab beim Vorstellen des Antrags zu, er sei früher gegen Tempo-30-Zonen gewesen. Skeptisch sei er heute noch, denn auch er fahre auf seinem Arbeitsweg durch eine solche Zone. «Wenn man sich aber bewusst macht, was es nützt, spricht nichts dagegen, gerade in bewohntem Gebiet», sagte er. Urben zeigte trotz-

dem Kontra-Argumente auf: So könne man sich bei der Bergstrasse, wo für die Fussgänger schon Trottoirs vorhanden seien, durchaus fragen, warum dort Tempo 30 nötig sei.

Die Abstimmung verlief ohne jegliche Diskussionen. Einzig Patrik Zeiter, Präsident der Schulpflege Murgenthal, ergriff das Wort. Zeiter erzählte, er sei die betreffende Strecke zuvor mit dem Auto abgefahren – einmal mit Tempo 50, einmal mit Tempo 30. Dabei mass er die Zeit. Bei Tempo 50 sei er nur 20 Sekunden schneller am Ziel gewesen. «Sind diese 20 Sekunden ein Leben wert?», stellte er in den Raum.

Noch vor einem Jahr gab das Thema Schulweg-Sicherheit an der Gmeind zu reden. Damals beschlossen die Murgenthaler einen Kredit von 55 000 Franken, mit dem unter anderem Strassenverengungen, ein Poller und ein Fussgängerstreifen im Bereich der Schullhäuser Riken und Friedau sowie auf den Verbindungsstrassen zwischen

den beiden Schulanlagen realisiert wurden. Einigen Bürgern waren die Kosten dafür zu hoch, ein Anwesender schlug schon damals eine Temporeduktion vor. Nun, da das Projekt umgesetzt wird, müssen ein Jahr nach der Einführung der Zone Geschwindigkeitsmessungen gemacht werden, die zeigen sollen, ob die Fahrer dort wirklich langsamer unterwegs sind. Falls nicht, muss die Gemeindeführung der Zone Geschwindigkeitsmessungen ergreifen, um das Tempo zu senken.

Angenommen wurden weiter der Kredit von 110 000 Franken für die Erneuerung der Strassenanlagen der Wasserversorgung sowie der Kredit von 394 200 Franken für das Ersetzen einer Kanalisationsleitung in der Roggenstrasse. Bewilligt wurden auch die fünf Kreditabrechnungen, die Reduktion der Zahl der Schulpflege-Mitglieder von fünf auf drei, die Änderung des amtlichen Publikationsorgans der Gemeinde und das Budget 2017 mit einem Steuerfuss von 118 Prozent.

**«Wenn man sich bewusst macht, was eine Tempo-30-Zone nützt, spricht nichts dagegen, gerade in bewohntem Gebiet.»**

Peter Urben Vizeamann

**Rothrist**

## Lehenhof erhält einen neuen Umkleideraum und Hofladen

Kurz und bündig gingen die Rothristler Ortsbürger an ihrer Gmeind die Traktanden durch. Gemeindeamman Hans Jürg Koch erklärte, dass durch die Pächterfamilien Hans und Sandra Braun in den letzten Jahren verschiedene Investitionen im Lehenhof getätigt worden seien. Erst kürzlich wurde ein neuer Melkstand für rund 100 000 Franken eingebaut.

Der Kredit von 97 000 Franken für einen Teilumbau im Lehenhof wurde mit grossem Mehr gutgeheissen. Die Ortsbürgergemeinde ist rein für den Rohbau zuständig, der Rest wird durch die Familie Braun finanziert. Konkret heisst das, dass von 166 500 Franken der Gesamtkosten rund 77 000 Franken von Familie Braun übernommen werden. Hinzu kommen für die Pächterfamilie noch die Kosten für die Inneneinrichtungen im Umkleideraum, wie Garderobenschränke.

Im nächsten Jahr kann durch die Kredit-Zustimmung der Umkleideraum realisiert werden. Seit dem Umbau 1996 ist dieser Raum (früher altes Abladetenn) noch immer im Rohzustand und dient als Abstellraum und im vorderen Teil ist der Container vom Hofladen platziert. Da auf dem Lehenhof ein zweckmässiger Umkleideraum fehlt, dient der Heizungsraum dazu. Dies ist bei schlechter Witterung nicht angenehm, da man noch einmal ins Freie muss. Mit dem Umbau können auch die Wohnungseingänge getrennt werden. Noch immer muss die Partei, die in der oberen Wohnung wohnt, durch die Küche im Parterre, um in den 1. Stock zu gelangen.

**Gefragte Bio-Produkte**

Der Hofladen soll in einem Teil des alten Kuhstalls entstehen, da dieser die aktuellen Tierhaltungsvorschriften nicht mehr erfüllt und nur noch als Abstellraum genutzt wird. In diesem Stallteil ist es auch nicht möglich, für Jungtiere etwas einzurichten, weil kein Auslauf eingerichtet werden kann. Da die Nachfrage nach den speziellen Bio-Produkten stetig steigt, werden Brauns hier den Hofladen und einen Verarbeitungsraum einrichten.

Des Weiteren haben die Ortsbürger dem Budget 2017 zugestimmt, das mit einem Ertragsüberschuss von 7600 Franken abschliesst. Beim Waldhaus resultiert ein Ertragsüberschuss von 4670 Franken. Zudem haben sie den Verkauf der 542 m<sup>2</sup> grossen Parzelle am Chaleweg gutgeheissen. Für 245 000 Franken geht das Grundstück an das Ehepaar Ilir und Valentina Nikollbibaj-Jakaj aus Rothrist über. (EGU)